Zu einer bedeutsamen Aussprache

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **12 (1956)**

Heft 2

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-420437

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

(Es ist da zu sagen, daß die meisten großen Buchstaben bereits als technische und sonstige Abkürzungen besetzt sind. DM, Hl usw. Der Schriftl.)

Ein Korrektor:

Für den fortlaufenden Text, den „glatten Satz", gilt die Regel, daß die Geldbezeichnung Fr. bei Frankenbeträgen ohne Rappenbetrag oder ohne diesen vertretenden Gedankenstrich hinter die Zahl zu setzen sei, im andern Falle vor die Zahl, also: 5 Fr., Fr. 5.50, Fr. 5.—. Ich bin der Auffassung, daß man diese Unterscheidung fallen lassen dürfte und daß Fr. einheitlich nach der Zahl zu setzen sei. Dies würde sowohl das Setzen wie das Lesen erleichtern. Sodann würde durch diese Lösung Fr. endlich gleich behandelt wie alle andern Bezeichnungen (m, kg, Stück usw.). Die Begründung allerdings, daß Fr. 500.30 gleich klinge wie Fr. 530, während 500.30 Fr. unverwechselbar sei, kann man nicht anerkennen. Auch die letzte Schreibweise klingt beim Aussprechen 530 Fr. In solchen Fällen muß der Vorlesende (wir denken dabei an die Korrektoren) den Punkt mitsprechen: „fünfhundert-Punkt-dreißig Franken". Hier wäre einzig die 500 Fr. 30 über alle Zweifel erhaben. Sie wird übrigens von einer großen Tageszeitung seit langem angewandt.

Ob sich der Punkt durch das Komma ersetzen ließe, bezweifle ich sehr. Zu dieser Entscheidung hätten wohl außer den Sprachgelehrten und Buchdruckern die „mächtigen" Bankfachleute auch ein Wörtchen mitzureden. Ich selbst möchte, nicht zuletzt aus typographisch-gestalterischen Gründen, am altvertrauten Punkt festhalten.

F. Ko., Zürich

Zu einer bedeutsamen Aussprache

Vor kurzem haben die „Basler Nachrichten" in ihrem „Forum" eine Aussprache über das Verhältnis zwischen Mundart und Schriftsprache veranstaltet. Viele Schweizer Zeitungen haben ins Gespräch eingegriffen, und auch deutsche und österreichische Blätter haben darüber berichtet. Es war freilich festzustellen, daß gerade die ausländische Presse das Gespräch mißverstanden und falsche Schlüsse daraus gezogen hat. Wir werden bei Gelegenheit auf diese Auseinandersetzung zurückkommen.

Der Stil erhält die Schönheit vom Gedanken; statt daß, bei jenen Scheindenkern, die Gedanken durch den Stil schön werden sollen. Ist doch der Stil der bloße Schattenriß des Gedankens: undeutlich oder schlecht schreiben, heißt dumpf oder konfus denken.

Schopenhauer (Über Schriftstellerei und Stil)